

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 82 (2004)
Heft: 1-2

Rubrik: Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

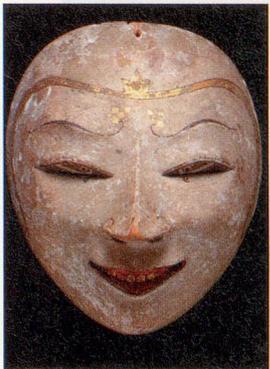
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gesichter aus anderen Welten



Menschen der verschiedensten Kulturen haben seit jeher das Bedürfnis, ihr Gesicht zu verhüllen und dadurch in eine andere Identität zu schlüpfen. So spielen Maskenfiguren im Theater, bei religiösen Ritualen, ausgelassenen Festen und bei Beerdigungen oft eine tragende Rolle. Während Masken bei uns hauptsächlich an der Fasnacht verwendet werden, offenbaren solche aus anderen Weltgegenden das Wesen von Ahnen, Geistern oder Gottheiten. Diesem Reichtum und den damit verbundenen Traditionen spürt die Ausstellung «Masken – Gesichter aus anderen Welten» im Museum Rietberg nach. Präsentiert werden unterschiedliche Maskentraditionen, die unter anderem dank Klanginstallationen und einer raffinierten Lichtregie zusätzlich an Ausdruckskraft gewinnen. ■

«Masken – Gesichter aus anderen Welten», Museum Rietberg Zürich, bis zum 28. März. Geöffnet: Di bis So 10 bis 17 Uhr, Mi 10 bis 20 Uhr.

AUCH EINEN BESUCH WERT

Der Stoff, aus dem die Trends entstehen

Wer bereits jetzt wissen möchte, welche Stoffe im nächsten Winter in sein werden, dem sei zu einem Besuch des Textilmuseums in St. Gallen geraten. In der Ausstellung «Vision» präsentieren namhafte Schweizer Textilunternehmen moderne und hochwertige Stickereien und Gewebe, die in der Saison 2004/05 die Trends setzen. Darunter sind viele attraktive Stoffe und Maschenwaren, die dem alltäglichen Bedürfnis der Konsumentinnen und Konsumenten nach Tragkomfort und Funktionalität gleichermaßen entsprechen. Am Abend sorgen Effektgarn, Brokate, kostbare Stickereien und mit Pailletten, Perlen und Stiften übersäte Maschengewebe für den glanzvollen Auftritt. Lassen Sie sich inspirieren!

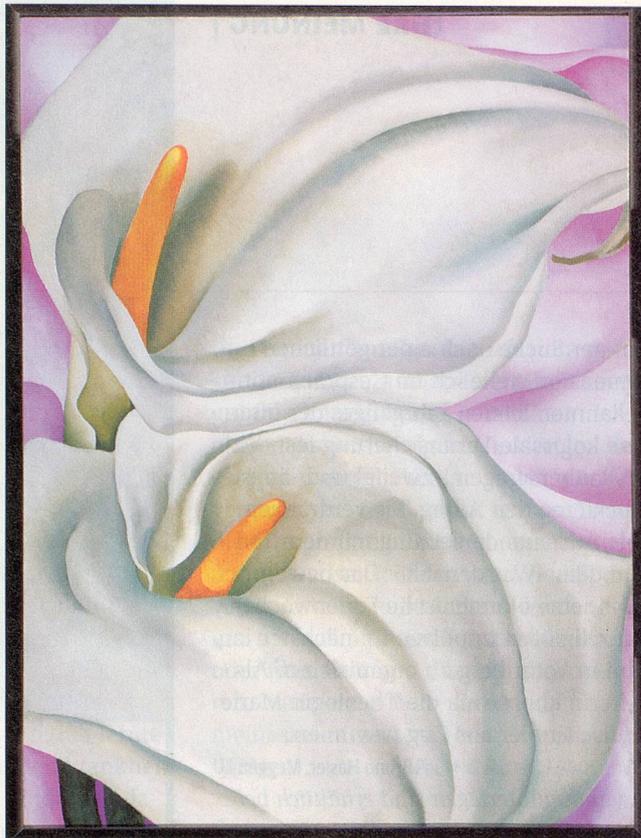
«Vision» im Textilmuseum St. Gallen, geöffnet Mo bis Sa 10 bis 12 Uhr, So und jeden ersten Mittwoch im Monat 10 bis 17 Uhr. Bis April.

Prächtige Blüten:

Georgia O'Keeffes
«2 Calla Lilies
on Pink», 1928.

Philadelphia
Museum of Art.

© 2003 ProLitteris,
Zürich.



Blumige Raritäten

Bis Ende Januar sind im Kunsthaus Zürich Bilder von Georgia O'Keeffe zu sehen. Eine spannende Ausstellung, die vertiefte Einblicke ins Werk der Amerikanerin ermöglicht.

Zu den wichtigsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts zählt fraglos die Amerikanerin Georgia O'Keeffe (1887 bis 1986). In den USA geniessen ihre Werke grosses Ansehen, und Museen, die im Besitz von Originalen sind, locken Jahr für Jahr ein internationales Publikum an.

Trotzdem fanden in der Vergangenheit in Europa kaum je grössere Ausstellungen mit ihren Werken statt, und selten haben europäische Museen ihre Sammlungen mit einem ihrer Bilder angereichert. Ein Begriff sind auf unserem Kontinent Reproduktionen, Postkarten, Poster und Kalender ihrer grossflächigen Blumengemälde und totemhaften Tierköpfe. Einem grösseren Publikum sind bei uns zudem die ausdrucksstarken, zum Teil erotischen Fotografien von Ehemann Alfred Stieglitz bekannt, auf welchen die mythische Gestalt der Künstlerin selber abgebildet ist.

Das Kunsthaus Zürich bietet nun Gelegenheit, sich mit der Malerei der mehrfach geehrten Künstlerin intensiver auseinander zu setzen. Langjährigen guten

Kontakten ist es zu verdanken, dass sich zahlreiche Museen und Privatsammlungen entschlossen haben, den Zürchern eine Auswahl von Hauptwerken als Leihgabe zur Verfügung zu stellen und so eine Ausstellung zu ermöglichen, wie es sie in Europa in dieser Grösse noch nie gegeben hat.

Im neu renovierten, 1200 Quadratmeter grossen Bühle-Saal haben die Verantwortlichen eine umfassende und faszinierende Schau realisiert, in der man sich in das Werk von Georgia O'Keeffe vertiefen und auch bislang unbekannt Facetten ihres Schaffens kennen lernen kann. Zu sehen sind 74 Originale, die sich alle durch ihre eigenwillige Charakteristik – eine Art Schwebezustand – auszeichnen. ■

«Georgia O'Keeffe», noch bis zum 1. Februar, im neu renovierten Bühle-Saal im Kunsthaus Zürich. Geöffnet: Di bis Do 10 bis 21 Uhr, Fr bis So 10 bis 17 Uhr, Mo geschlossen. Öffentliche Führungen: Di und Do 12.15 Uhr, Mi 18.30 Uhr, Fr 15 Uhr, So 11 und 15 Uhr, begrenzte Teilnehmerzahl.

... WER IST WER BEI RADIO DRS

Ueli Studer

Drei Dinge mag Ueli Studer besonders gern: Reisen, Kochen und den FC Basel. Bei den Spielen des FCB freut er sich (zurzeit meistens) oder leidet mit, beim Kochen brilliert er mit Ossobuco und Polenta oder Risotto mit geschnetztem Rindfleisch und punkto Reisen ragen zwei Weltreisen, gemeinsam mit seiner Frau, heraus: die erste 1994 zum 30., die zweite 1999 zum 35. Dienstjubiläum. Jetzt wäre es wieder soweit: Am 15. Januar 2004 feiert der Doyen der Radio-DRS-Moderatoren sein 40-Jahr-Jubiläum. Geboren wurde Studer am 1. April 1939 in Solothurn. Den Jüngling zog es magisch auf die Bretter, die die Welt bedeuten: In Bern absolvierte er die Schauspielschule, seine Lehrerin war Margarete Schell von

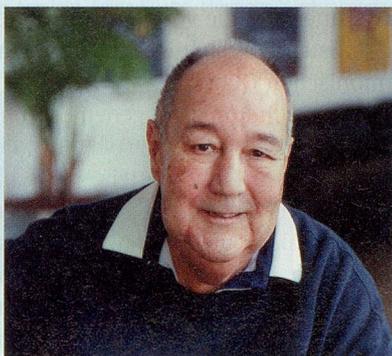


BILD: KATRIN WALTER

Der Doyen feiert: Ueli Studer arbeitet seit 40 Jahren für Radio und TV.

Noé, die Mutter von Maria und Maximilian, seine Mitschülerin Ursula Schaeppi. Er spielte am Atelier-Theater Bern, am Städtebundtheater Biel/Solothurn und schliesslich an der Komödie Basel unter dem legendären Egon Karter. Doch weil der grosse Durchbruch auf sich warten liess, ergriff der 25-Jährige die Gelegenheit, als ihm 1964 das Fernsehen eine Stelle als TV-Regisseur anbot – für immerhin 1100 Franken im Monat. Drei Jahre später wechselte Studer als Regisseur, Redaktor und Moderator zu Radio Zürich, wo er vor allem durch die von ihm mitbegründete Sendung «Nachtexpress», durch die er während dreissig Jahren führte, nationale Bekanntheit erreichte. Seit ein paar Jahren arbeitet er nur noch Teilzeit. Und was ist mit der Weltreise? Studer: «Diesmal gehts nicht mehr rund um die Welt, aber eine schöne Reise machen meine Frau und ich bestimmt.»



Eine Gala im Dreivierteltakt

Wer in den Melodien von Johann Strauss schwelgen möchte, darf die Strauss-Gala vom 6. Februar im Stadtcasino Basel nicht verpassen. Zeitlupe-Leser erhalten 30 Prozent Ermässigung.

Es gibt Musikstücke, die geraten nie aus der Mode. Zu diesen gehören die Werke des Wiener Komponisten Johann Strauss. Seine eingängigen Melodien aus dem «Zigeunerbaron», «Eine Nacht in Venedig» oder «Wiener Blut» stossen auch heute bei Jung und Alt auf Begeisterung, und seine Märsche und Walzer zählen längst zu den Klassikern dieses Genres.

Am Freitag, dem 6. Februar, bietet sich nun eine Gelegenheit, sich in die Zeit und Musik des kaiserlichen Wien des 19. Jahrhunderts entführen zu lassen. Unter der Leitung von Herbert Prikop gastiert das 54-köpfige Orchester der

K&K-Philharmonie im Stadtcasino Basel. Zum Ensemble der «Johann-Strauss-Konzert-Gala» gehören auch Tänzerinnen und Tänzer des österreichischen K&K-Balletts sowie renommierte Solistinnen und Solisten, die mit ihren Gesangseinlagen für Höhepunkte sorgen.

Leserinnen und Leser der Zeitlupe, die an dieser Gala dabei sein möchten, erhalten mit dem unten stehenden Talon Tickets aus allen Kategorien dreissig Prozent günstiger. Der Versand der Billette erfolgt mit Rechnung. Pro Bestellung werden pauschal elf Franken Bearbeitungsgebühr verrechnet.

ANMELDETALON

Sonderaktion Wiener Johann-Strauss-Gala/Zeitlupe

Name(n)/Vorname(n) _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel./Fax _____

Freitag, 6. Februar 2004 um 20.00 Uhr in Basel

Anzahl Kat. A CHF 62.– (statt Fr. 88.–) Anzahl Kat. B CHF 55.– (statt Fr. 78.–)

Anzahl Kat. C CHF 34.– (statt Fr. 48.–) Anzahl Kat. D CHF 27.– (statt Fr. 38.–)

Datum: _____ Unterschrift: _____

Alle Preise inklusive Gebühren. Der Versand der Tickets erfolgt mit Rechnung.

Pro Bestellung verrechnen wir pauschal CHF 11.– Bearbeitungsgebühr.

Talon bis 23. Januar 2004 einsenden an: act entertainment ag, Postfach 4, 4011 Basel

AUCH LESENSWERT

Menschen zum Lachen bringen

Seit dem siebten Lebensjahr wusste Dimitri, dass er Clown werden wollte. Menschen zum Lachen zu bringen, war damals wie heute sein grösstes Glück. Was den weltbekannten Clown in seiner langen Karriere beseelt und geprägt hat, kann im Buch «Dimitri – Der Clown in mir» nachgelesen werden. Verfasst wurde die «Biografie mit fremder Feder» von Radio-DRS-1-Redaktor und Hörspielautor Hanspeter Gschwend. Dimitri hat ihm sein Leben erzählt, über das Wesen des Lachens und der Bühnenkunst philosophiert und ihm seine Welt näher gebracht. Hanspeter Gschwend, «Dimitri – Der Clown in mir», Autobiografie mit fremder Feder, Benteli-Verlag, CHF 48.–.



AUCH SEHENSWERT

Die Kunst aus den Klöstern

Das Museum für Kunst und Geschichte Freiburg zeigt Reliquiare und Klosterarbeiten aus freiburgischen Abteien und Klöstern. Der Reliquienkult, aus der Verehrung von Heiligen und Märtyrern entstanden und vom Glauben ans Magische, Mystische und Unsichtbare zeugend, produzierte Gegenstände, deren vielfältige Formen menschliche Überreste in Szene setzen. Zu sehen sind auch Klosterarbeiten wie Wachfiguren, Stickereien, Bilder, künstliche Blumen und Paradiesgärten. «Jenseits des Sichtbaren», Reliquiare und Klosterarbeiten, Museum für Kunst und Geschichte Freiburg, bis zum 29. Februar. Geöffnet: Di bis So 11 bis 18 Uhr, Do 11 bis 20 Uhr.



BILD: PETER SCHNETZ

Sichtbare Musik: Heinz Spoerli präsentiert einen besonders farbigen Tanzabend.

Wenn der Bach tanzt

Das Zürcher Ballett ist international renommiert. Der Bach-Abend «In den Winden im Nichts» festigt seinen exzellenten Ruf.

Seit Heinz Spoerli die Leitung des Zürcher Balletts übernommen hat, sorgen seine Aufführungen im In- und Ausland für Aufsehen. Das ist auch mit «In den Winden im Nichts», seiner Choreografie zu Johannes Bachs Cello-Suiten 2, 3 und 6, nicht anders. Spoerli hat Bachs Musik in virtuose Bewegungen übersetzt und einen heiter-dynamischen Abend kreiert, in dem das künstlerische und technische Können des Ensembles voll zur Geltung kommt. Er präsentiert eine durchkomponiert-kompakte 75-minütige Aufführung, in der die präzise synchronen Gruppentänze genauso überzeugen wie die athletischen Sprungkombinationen

der Männer und die von den Solistinnen und Solisten dargebotenen vibrierend harmonischen Duos.

Zu dem rundum gelungenen Ergebnis trägt Claudius Herrmann, Solocellist des Zürcher Opernhausorchesters, massgeblich bei. Seine einfühlsame und differenzierte Art, Bach zu spielen, sorgt auch musikalisch für Höhepunkte. Abgerundet wird das Ganze durch das Bühnenbild des Schweizer Sergio Caverio: im Wesentlichen ein Metallring, der in verschiedenen Farben beleuchtet wird. In seiner Reduziertheit bildet es den idealen Rahmen für Heinz Spoerlis eleganten zeitgenössischen Ballettabend. ■

«In den Winden im Nichts», getanzt vom Zürcher Ballett, Opernhaus Zürich.

Nächste Aufführungen: Sa 17.1., 19.30 Uhr, Do 12.2., 19.30 Uhr, Mi 10.3., 19 Uhr, Di 23.3. 19.30 Uhr, So 9.5., 20.30 Uhr. Billette unter 01 268 66 66 (11.30–18 Uhr).

INSERAT

Trockener Mund?

Der **EMOFLUOR®** Mundbefeuchter spendet nachhaltig Feuchtigkeit und schützt vor Karies.

Dr. Wild & Co. AG Basel

